

Unverkäufliche Leseprobe des St. Benno-Verlages

**benno**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2011



Josef A. Slominski  
Bernhard Hülsebusch

# Johannes Paul II.

Mensch & Papst  
Lebensbilder

benno

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

#### **Fotografien**

SLOMI – Josef Albert Slominski,  
Jahrgang 1937, fotografiert seit 50 Jahren Päpste.  
Seit Pius XII. hat er alle fünf Päpste mit der Kamera  
in Rom und auf zahlreichen Reisen begleitet. Er schuf  
Foto-Dokumentationen vom II. Vatikanischen Konzil  
und arbeitete für namhafte Publikationen, u. a. für  
STERN, LIFE und BILD. Weltweit fotografiert bis heute  
kein anderer Fotograf über einen längeren Zeitraum  
Vatikan und Päpste.

#### **Texte**

Dr. Bernhard Müller-Hülsebusch,  
geboren 1937, 1972–1981 Spiegelkorrespondent in Rom,  
seitdem freiberuflicher Korrespondent deutscher  
Tageszeitungen zum Themenschwerpunkt Vatikan

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

ISBN 978-3-7462-3109-9

© St. Benno-Verlag GmbH,  
Stammerstr. 11, 04159 Leipzig  
Redaktion: Volker Bauch, Leipzig  
Umschlag: Ulrike Vetter, Leipzig, unter Verwendung eines Fotos von SLOMI.  
Das Foto des Titelbildes, aufgenommen auf Schalke 1987, wurde von Papst Johannes Paul II.  
für den Fotografen Josef Albert Slominski persönlich signiert.  
Gestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

## INHALT

Vorwort von Benedikt XVI.	7
Schüler, Priester, Bischof, Kardinal: Der Weg bis zum Konklave	10
Ein ganz neues Papstbild: Das Pontifikat seit 1978	30
Weltmission und Friedensanwalt Das Pontifikat ab 1990	84
Die wichtigsten Daten im Leben und Wirken von Johannes Paul II.	106

## PAPST JOHANNES PAUL II. – VERMÄCHTNIS UND VISIONEN

Als Karol Wojtyła, der Kardinal von Krakau, 1978 zum Papst gewählt wurde, hielt die Menschenmenge auf dem Petersplatz den Atem an: Niemand hatte erwartet, dass ein Mann aus Polen, aus einem Land hinter dem Eisernen Vorhang, das Amt des Nachfolgers Petri antreten würde. Johannes Paul II. war immer wieder für Überraschungen gut, die seinem Pontifikat eine ganz eigene Note und zugleich eine besondere Art von Fruchtbarkeit verliehen. Erinnern wir uns an die Begeisterung, die der junge kraftvolle Papst in den ersten Jahren seines Pontifikats ausstrahlte. Seine Botschaft »Öffnet Eure Herzen für Christus, den Erlöser!« berührte die Herzen vieler. Seine Offenheit für die Fragen der Zeit, sein Mut zum Ungewöhnlichen, seine Lust am Leben, sein Ausbrechen aus ungewohnten Ordnungen und Formen und seine kraftvolle Verkündigung gaben der Kirche eine jugendliche Frische, die den Gläubigen neue Hoffnung schenkte und nicht wenige Sceptiker zum Nachdenken brachte.

Die Liebe zu den Menschen und der Auftrag, die Brüder und Schwestern im Glauben zu stärken, trieben Johannes Paul II. auf die Straßen der Welt und machten ihn zu einem unermüdlichen Pilger in allen Kontinenten. Kein Papst vor ihm verkündete so vielen Menschen und Völkern das Evangelium. Freilich blieben Unverständnis und Kritik nicht aus. Immer wieder versuchte man, den Menschen vorzuhalten, dass doch niemand für die Kirche Interesse habe und die Botschaft des Papstes längst überholt sei. Aber die Macht seines Amtes und seiner Persönlichkeit war noch stärker als alle Vorurteile, die aufgebaut wurden. Gerade diejenigen, von denen man es am wenigsten erwarten würde, waren von der väterlichen Ausstrahlung des obersten Hirten der Kirche besonders angezogen: die Jugendlichen.

**Ich werde am kommenden 1. Mai die Freude haben, meinen geliebten Vorgänger, seligzusprechen. Das dafür gewählte Datum ist sehr bedeutsam: Es handelt sich nämlich um den zweiten Sonntag der Osterzeit, den er selbst der Göttlichen Barmherzigkeit weihte und an dessen Vorabend sein Leben auf Erden ein Ende fand. Wer ihn gekannt, geschätzt und geliebt hat, kann nicht umhin, sich zusammen mit der Kirche über dieses Ereignis zu freuen. Wir sind glücklich darüber!**



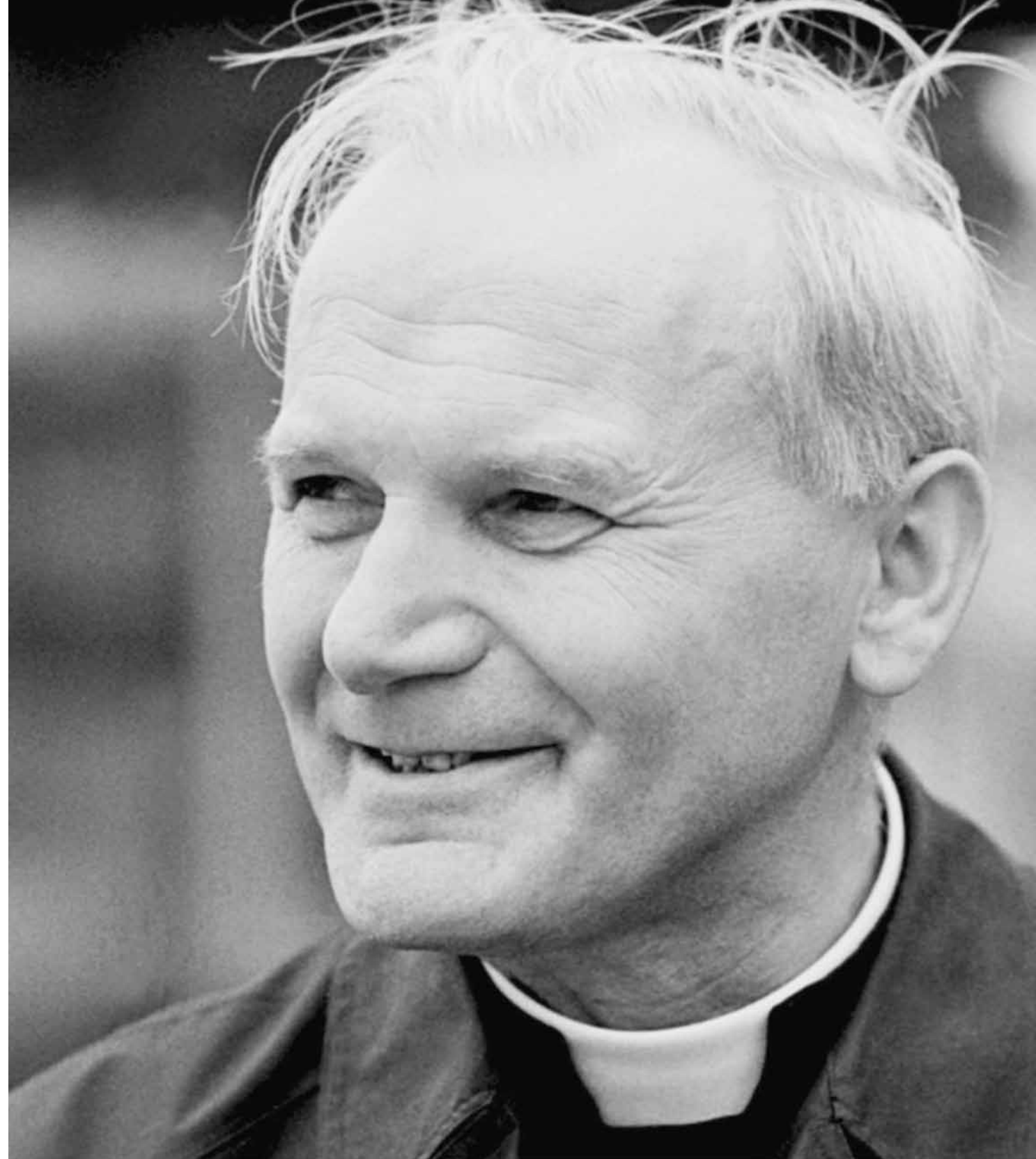


Der Papst war ein geistlicher Führer, der immer wieder neue Impulse gab. Die Feiern rund um das große Jubiläum des Jahres 2000 stellten dies eindrucksvoll unter Beweis. Immer wieder unterstrich Johannes Paul II., dass die Kirche von weit her kommt, aber nicht rückwärts blickt, sondern vorwärts. Sie geht mit dem gekommenen Christus dem kommenden Herrn entgegen. Christus lebt; er kann und er will die Welt in all ihren Krisen erneuern, damit sie sich dem Reich Gottes öffnet. In dem Apostolischen Schreiben »Novo millennio ineunte« hat Johannes Paul II. ein geistliches Programm für das dritte Jahrtausend vorgelegt, in dem er aufrief, das Antlitz des Herrn zu betrachten und stets neu bei Christus anzufangen. Mit dieser Einladung in die Tiefe verband der Papst seit Jahren den Aufruf zur Neuevangelisierung: In einer Welt, die sich immer mehr ohne Gott, ja gegen Gott organisiert, muss der Glaube neu verkündet werden.

So leuchtete im Pontifikat Johannes Pauls II. die Größe des Petrusdienstes auf. Er war der erste Zeuge für Christus, der uns im Glauben voranging, durch sein Lehramt Orientierung schenkte und die Kirche in der Einheit bewahrte. Er war – gerade in seinem Alter – der geistliche Vater unzähliger Menschen, die zu ihm aufschauten, die ihm dankten für seinen Mut, seine Güte, seine Wegweisung, sein Leiden, die mit ihm und für ihn beteten. In ihm bleibt Petrus unter uns gegenwärtig.

*Benedikt XVI.*

SCHÜLER, PRIESTER, BISCHOF, KARDINAL:  
DER WEG BIS ZUM KONKLAVE



## JÜDISCHE KAMERADEN

Heimat, teure Heimat! Wenn Karol Wojtyła voller Rührung an seine Kindheit und Jugend in Südpolen zurückdenkt, dann taucht vor allem sein Heimatort Wadowice vor seinem geistigen Auge auf. Als er 1920 dort zur Welt kommt, zählt dieser Ort etwa 8000 Einwohner. Ein großes Dorf? Ja, aber mit dem Charakter einer sehr lebendigen Kleinstadt. Das zwischen einem Nebenfluss der Weichsel und den Ausläufern der Beskiden gelegene Städtchen ist recht wohlhabend.

Obschon katholisch geprägt, mit etlichen Kirchen, Klöstern und Klosterschulen, hat Wadowice einen selbst für Galizien ungewöhnlich hohen jüdischen Bevölkerungsanteil – etwa ein Viertel der Bewohner. Dennoch gibt es in dem Ort keinen offenen Antisemitismus. Die Juden von Wadowice verfügen über eine Synagoge. »In der Grundschule waren mindestens ein Viertel der Schüler meiner Klasse Juden«, erinnert sich Johannes Paul II.

viele Jahre später. Das Haus, in dem die Wojtyłas wohnen, gehört dem jüdischen Kaufmann Chaim Balamuth. Die Balamuths wohnen im Erdgeschoss, die Wojtyłas im ersten Stock. Und die Nachbarn? Da ist besonders die jüdische Familie Beer. Die hübsche Glinka Beer und der etwas jüngere Karol, den sie alle »Lolek« nennen, freunden sich an. Denn beide begeistern sich fürs Theater.

Lolek hat katholische, aber auch ein paar jüdische Schul- und Spielkameraden. Darunter den Anwaltssohn Jerzy (»Jurek«) Kluger, Zygmunt Seliger und Poldek Goldberger. Die Jungen spielen gern Fußball auf einer Wiese am Fluss. Wobei meist eine katholische gegen eine jüdische Elf antritt. Der stämmige Lolek hilft jedoch in der jüdischen Mannschaft aus, wenn diese mal einen Torwart braucht.



◀ Der kleine Karol Wojtyła mit seiner Mutter Emilia

Eines Tages, erzählt man, betritt Jurek die nahe gelegene Kirche, um den dort als Ministranten tätigen Lolek abzuholen. Eine vorübergehende Frau aus Wadowice fragt irritiert: »Bist du nicht der Sohn des jüdischen Gemeindevorstehers?« Jurek berichtet dem Freund: »Vielleicht wunderte sie sich, einen Juden in der Kirche zu sehen.« Darauf Lolek lachend: »Warum? Sind wir nicht alle Kinder Gottes?«

So ist denn das Verhältnis Karol Wojtyłas zu den Juden seit damals in Wadowice von Sympathie und Respekt bestimmt. Als Erzbischof von Krakau pflegt er enge Kontakte zur jüdischen Gemeinde der Stadt – Kontakte, die auch nach seiner Wahl zum Papst weiterbestehen. »Auf dem Stuhl Petri bewahre ich somit in meiner Seele das weiter, was sehr tief in meinem Leben verwurzelt ist«, schreibt er 1994. Und seine Biografen stimmen darin überein: Kein anderer Pontifex hat so beständige positive Beziehungen zu den Juden unterhalten wie Johannes Paul, der erste Papst, der eine Synagoge – nämlich die in Rom – besucht.

## VERLEGENER JUREK

Den Jerzy Kluger verschlägt es später nach Rom, wo er Bauunternehmer wird. Natürlich hört er von der Karriere seines einstigen Schul- und Sportkameraden. Ende der sechziger Jahre, als der schon zum Kardinal erhobene Krakauer Erzbischof wieder einmal in Rom weilt, will Kluger dort seinen Freund aus der Jugendzeit wiedersehen. Er meldet sich im Polnischen Kolleg und bekommt einen Termin. Dann steht er, so heißt es, vor dem Kardinal und murmelt verlegen: »Eure Eminenz ...«, woraufhin ihn Wojtyła an den Schultern packt: »Jurek, bist du verrückt, ich bin doch der Lolek.«

**Lolek war ein ganz besonderer Typ. Der Beste in der Schule, am Theater, der Beste bei allem. Wenn er zu General Motors gegangen wäre, wäre er dort sicher Präsident geworden.**

*Jerzy Kluger*



Den Bischofsstab hat ► Johannes Paul II. von seinem Vorgänger Paul VI. übernommen. Er ist kein Krummstab, sondern trägt an der Spitze Christus am Kreuz. Für ihn ein Symbol, das Kreuz mitzutragen.

Seite 75:  
Im Dom zu Paderborn treffen sich 1996 zum ersten Mal Vertreter der verschiedenen christlichen Kirchen mit dem Papst unter einem Marienbild zu einem ökumenischen Gebet. Die Bemühungen des früheren Paderborner Erzbischofs Lorenz Kardinal Jaeger, einem der wichtigsten Initiatoren der ökumenischen Bewegungen, zeigen hier am Ausgangsort ihren Erfolg.





»Gruppenbild mit Papst«:  
Im Hof des Paderborner  
Priesterseminars Leoninum  
versammeln sich die deutschen  
Bischöfe mit dem Papst. Man  
scherzt miteinander, und auch  
diejenigen, die zu manchen  
römischen Positionen eine  
andere Meinung haben, sind  
später stolz darauf, das gemein-  
same Bild vorzeigen zu können.



**Auch wir Männer und Frauen  
des dritten Jahrtausends  
brauchen dich, den  
auferstandenen Herrn!  
Bleibe bei uns heute und  
bis zum Ende der Zeiten.  
Mach, dass der materielle  
Fortschritt der Völker  
niemals die geistigen Werte  
verdunkelt, die die Seele  
ihrer Kultur sind.**

*Botschaft von Papst Johannes Paul II.  
zum Segen »Urbi et Orbi« am Ostersonntag*

## IN DER HAND GOTTES

Zum ersten Mal kann Papst Johannes Paul II. nicht direkt an den liturgischen Feierlichkeiten während der Kar- und Ostertage teilnehmen. So verfolgt er am Fernseher in seiner Privatkanzlei den Kreuzweg am Kolosseum, aber seine Botschaft wird verlesen, in der er schreibt: »Ich bin all jenen nahe, die in diesem Moment von Leiden geprüft sind. Ich bete für einen jeden von ihnen. An diesem Tag des Gedenkens an den gekreuzigten Christus blicke ich mit euch auf das Kreuz, verehere es mit den Worten der Liturgie: »O crux, ave spes unica!« Sei begrüßt, o Kreuz, einzige Hoffnung, schenke uns Geduld und Mut und erhalte der Welt den Frieden!«

Zum Fest der Auferstehung unseres Herrn erscheint der Heilige Vater schweigend am Fenster seines Arbeitszimmers, und schweigend segnet er die Stadt und den Erdkreis. Zum ersten Mal spricht Johannes Paul II. die Formel zum päpstlichen Segen urbi et orbi nicht, sondern beschränkt sich auf das dreimalige Kreuzzeichen mit der Hand. Den über 100.000 Gläubigen auf dem Petersplatz treibt diese Geste Tränen in die Augen, und die vielen Kameras zeigen unbarmherzig, wie der Heilige Vater verzweifelt zu sprechen versucht.

In Kurienkreisen heißt es, der Papst müsse sich an das Sprechen mit einer Kanüle im Hals erst gewöhnen, und das brauche Zeit und Übung. Nach Ansicht der Ärzte käme es jetzt darauf an, dass sich der Papst strickt schone, und man hoffte, einen ersten Erfolg erzielt zu haben, als man das Mittagsgebet am Ostermontag ersatzlos ausfallen ließ.

Nach einem Kreislauf-Kollaps am 1. April verschlechtert sich der Gesundheitszustand des Pontifex rapide. Millionen Katholiken in allen Kontinenten beten für den Papst, der mit dem Tode ringt. Kardinal Camillo Ruini, der Generalvikar des Papstes für die Diözese Rom, besucht den Patienten im Apostolischen Palast und sagt dann traurig zu Journalisten: »Der Papst hat sich ganz in Gottes Hand begeben.« Am Abend des 2. April –





während unzählige Menschen auf dem Petersplatz für ihn beten – stirbt Johannes Paul II.

Die ganze Welt, keineswegs nur die katholische, trauert um diesen bedeutenden Pontifex, der die Kirche über 26 Jahre lang regiert und viel bewegt hat. Und im Vatikan beginnt mit dem Tod des Papstes die »Sedivakanz«, die Zeit, in dem der Apostolische Stuhl leer steht – eine Phase, die bis zur Wahl des neuen Bischofs von Rom (und Papstes) im Konklave dauert.

Der im Petersdom aufgebahrte, in die Pontifikalgewänder gehüllte Leichnam des Papstes wird zum Pilgerziel für Millionen Gläubige. Ein in diesem Ausmaß alle Erwartungen sprengendes Phänomen. Manche Menschen stehen bis zu 12 Stunden an, um Johannes Paul II. die letzte Ehre zu erweisen. Zugleich beginnen die Spekulationen: Wer wird sein Nachfolger?

Höchst eindrucksvoll gestaltet sich die Totenmesse am 8. April vor dem Petersdom: Eine der größten Trauerfeiern der Geschichte – ein Weltereignis. Etwa 300 000 Pilger und 200 Staatsgäste nehmen an dem Begräbnis teil; über eine Million Menschen verfolgen rund um den Vatikan, Milliarden an den Fernsehschirmen das Requiem. Kardinal Joseph Ratzinger, der das Requiem zelebriert, würdigt Johannes Paul II. als einen tief im Glauben an Christus verwurzelten Papst. Nach der Messe wird der Sarg mit den sterblichen Überresten des Heiligen Vaters in den Petersdom gebracht – dort, in den vatikanischen Grotten, findet der Pontifex seine letzte Ruhestätte.

Die lange Trauerfeier wird immer wieder vom Beifall der Gläubigen unterbrochen. Mit dem Ruf »Santo subito« sprechen sich viele Papstfans für eine sofortige Heiligsprechung des Verstorbenen aus. Dies ist zwar unmöglich, denn die Kirchenverfahren zur Selig- und Heiligsprechung dauern viele Jahre, oft Jahrzehnte. Doch der Ruf bezeugt erneut die enorme Popularität dieses Pontifex, eines Papstes, den man weithin schon (besonders natürlich in Polen) wie einen Heiligen verehrt. Und den etliche Kardinäle bereits als »Johannes Paul den Großen« rühmen.

**Kardinaldekan Joseph Ratzinger leitet die größte Trauerfeier in der Kirchengeschichte ►  
am 8. April 2005 auf dem Petersplatz.**



## DIE WICHTIGSTEN DATEN IM LEBEN UND WIRKEN VON JOHANNES PAUL II.

1920	Am 18. Mai Geburt Karol Wojtylas in Wadowice	1996	Dritte Deutschlandreise
1938	Abitur am Gymnasium; Beginn des Polonistik-Studiums in Krakau	1998	Reisen nach Kuba, Nigeria, Österreich. Enzyklika »Fides et ratio« (Über das Verhältnis von Glaube und Vernunft)
1939	Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs Besetzung Polens; Wojtyła wird Arbeiter in einem Steinbruch.	2000	Großes Jubiläum und zugleich ein Heiliges Jahr. Reisen nach Ägypten, ins Heilige Land und nach Fatima (Portugal). 80. Geburtstag des Papstes
1942	Eintritt in das Krakauer Priesterseminar im Untergrund	2001	Ernennung von 44 neuen Kardinälen, darunter den Deutschen Johannes J. Degenhardt, Walter Kasper, Karl Lehmann und Leo Scheffczyk. Pastoralvisiten unter anderem in Griechenland, Syrien, der Ukraine, in Kasachstan und in Armenien
1946	Priesterweihe, anschließend weitere Studien und Doktorarbeit in Rom	2002	Heiligsprechung von Pater Pio mit einem Teilnehmerrekord von 300 000 Pilgern. Teilnahme am Weltjugendtag in Toronto. Pastoralvisite in Polen, anlässlich der Weihe einer Wallfahrtskirche in seiner Heimatdiözese Krakau.
1948	Kaplan in der polnischen Landpfarre Niegowic		Heiligsprechung von Josemaria Escriva de Balaguer, dem Gründer und langjährigen Leiter des Opus Dei
1953	Habilitation an der Universität Krakau; danach Ethik-Dozent in Lublin	2003	März: Veröffentlichung der Meditationen »Römisches Triptychon« gleichzeitig im Vatikan und in seiner einstigen Bischofsstadt Krakau Juni: Pastoralvisite in Kroatien, und damit 100. Papstreise außerhalb Italiens. 16. Oktober: 25. Jahrestag der Wahl Karol Wojtylas zum Papst. Oktober: Seligsprechung von Mutter Teresa von Kalkutta
1958	Ernennung zum Weihbischof von Krakau		Ernennung von 31 neuen Kardinälen
1962–1965	Teilnahme am Zweiten Vatikanischen Konzil	2004	Mai: Zum 84. Geburtstag des Papstes erscheint der 2. Teil seiner Autobiografie unter dem Titel »Auf, lasst uns gehen« weltweit. August: Zum Fest Mariä Himmelfahrt Pilgerfahrt zum französischen Wallfahrtsort Lourdes
1964	Wojtyła wird Erzbischof von Krakau.	2005	Februar: Das letzte Buch »Erinnerung und Identität« erscheint. Ostern: Der Papst erteilt den Ostersegen »urbi et orbi« stumm.
1967	Ernennung zum Kardinal		Am 2. April um 21.37 Uhr stirbt Johannes Paul II. in Rom.
1978	Am 16. Oktober Wojtylas Wahl zum Papst; er nennt sich Johannes Paul II.	2011	Am 1. Mai wird Johannes Paul II. seliggesprochen.
1979	Reisen nach Mexiko, Polen, USA. Erste Enzyklika »Redemptor hominis« über den Erlöser		
1980	Pastoralvisiten in Afrika, Brasilien sowie in Deutschland. Sozialenzyklika »Laborem exercens«		
1981	Am 13. Mai lebensgefährliche Verletzung durch das Attentat auf dem Petersplatz		
1983	Pastoralvisiten in Polen und Österreich		
1987	Reisen nach Südamerika und Deutschland		
1991	Sozialenzyklika »Centesimus annus«		
1993	Enzyklika »Veritatis splendor« (Glanz der Wahrheit), Teilnahme am Weltjugendtag in Denver, USA.		
1994	Nach Oberschenkelhalsbruch Einsetzung einer Hüftprothese		
1995	Reise zum Weltjugendtag in Manila (Philippinen). Enzyklika »Evangelium vitae« (Über den Wert und die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens). Enzyklika »Ut unum sint« (Über den Einsatz für den Ökumenismus)		



## BILDNACHWEIS

Sämtliche Fotos des Buches von  
SLOMI – Josef Albert Slominski, [www.slomifoto.de](http://www.slomifoto.de)

ausgenommen:

Seite 11, 12, 14, 15, 17, 19, 25, 26, 79, 82, 89, 93, 101, 105 © KNA-Bild

Seite 103 © picture-alliance/dpa